

Ein Besuch im Haus des Architekten

Die Kunstsammlung Oswald Mathias Ungers'

Stephanie Tasch

¹ Die Kunstsammlung ist bisher noch nicht ausführlich gewürdigt worden; für erste Einblicke im Zusammenhang mit der Architektur der Häuser Ungers I–III vgl. Werner Strodtz, »Eine Privatbibliothek in Köln-Müngersdorf«, in: *Bauwelt*, 82, 16. April 1991, S. 830–833; Jörg Stabenow, *Architekten wohnen. Ihre Domizile im 20. Jahrhundert*, Berlin 2000, S. 188–205. Die Kunst der Gegenwart aus der Sammlung Ungers wurde 1999/2000 in Düsseldorf und Köln gezeigt, vgl. *O. M. Ungers. Zwischenräume*, hrsg. von Anja Sieber-Albers und Sophia Ungers, Ausst.-Kat. NRW-Forum Kultur und Wirtschaft, Düsseldorf, Ostfildern-Ruit 1999, und *O. M. Ungers. Zeiträume – Architektur – Kontext*, hrsg. von Anja Sieber-Albers, Ausst.-Kat. Wallraf-Richartz-Museum in der Josef-Haubrich-Kunsthalle, Köln, Köln 1999. Einige Arbeiten befinden sich als Dauerleihgaben in der (von O. M. Ungers gebauten) Galerie der Gegenwart der Hamburger Kunsthalle, andere Arbeiten wurden als Leihgaben in Ausstellungen entliehen (freundlicher Hinweis von Anja Sieber-Albers, Büro Ungers, vom 17. Mai 2006).

² Zit. n. Düsseldorf 1999 (wie Anm. 1), S. 7.

³ Die alte Kunst wurde überwiegend über den Kunsthandel, auf Messen oder Auktionen angekauft, während die zeitgenössische Kunst aus Galerien stammt oder von den Künstlern direkt erworben wurde (Gespräch mit Sophia Ungers am 9. Mai 2006). Die Sammlung ist nicht katalogisiert, Unterlagen zu den Kunstwerken befinden sich im Archiv Ungers, Köln. Eine Bearbeitung der Sammlung im Sinne eines Katalogs lag außerhalb der Absicht und der Möglichkeiten des vorliegenden Beitrags.

Ein Besuch im Haus Ungers ist wie ein imaginärer Spaziergang im Kopf des Architekten. Die Kunstsammlung, die in fast allen Räumen präsent ist, animiert nicht nur zur Betrachtung einzelner Kunstwerke und Werkgruppen, sondern auch zur Erforschung ihrer vielschichtigen Verbindung mit Oswald Mathias Ungers' Architektur, seinen theoretischen Äußerungen und den anderen Sammlungsteilen.¹ Sein aphoristisches Diktum, es käme »auf den Dialog an in den Zwischenräumen zwischen Kunst und Architektur«,² ist an diesem Ort wortwörtlich umgesetzt. Fruchtbar gemacht wird dieser Dialog aus der Komplementarität von Tradition und Gegenwart: In der Sammlung Ungers begegnet die klassisch-humanistische Tradition seit der Antike der Kunst des 20. Jahrhunderts mit ihrer radikalen Befreiung vom Gegenstand und der Reduktion auf die geometrischen Grundformen. Historisch setzt die Sammlung mit antiker Skulptur und Skulpturfragmenten sowie Abgüssen bedeutender Werke wie der *Nike von Samothrake* und des *Torso vom Belvedere* ein. Ein umfangreicher Sammlungsschwerpunkt sind die Gemälde alter Meister aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, mit Architekturdarstellungen in Malerei, Zeichnung und Grafik, die Veduten und Capricci ebenso umfassen wie Entwürfe und architektonische Motive bedeutender Architekten. Zu dieser Gruppe gehören etwa Leo von Klenzes *Der ältere Heratempel in Paestum* (1859), aber auch Entwurfszeichnungen von Karl Friedrich Schinkel, Galli da Bibiena oder Étienne-Louis Boullée sowie präzise ausgeführte Studien von Säulenordnungen und Architekturfragmenten. Daneben enthält die Sammlung architektonische Fantasien wie eine Vision des *Turmbaus zu Babel* von Hendrik van Cleve III aus dem 16. Jahrhundert oder François de Només *Ruinen-capriccio bei Nacht* von 1622. Auffallend sind die zahlreichen Italiendarstellungen, Ausdruck von klassizistischer Antikenrezeption ebenso wie der Ruinenromantik des 18. und 19. Jahrhunderts und der Antikenrezeption seit der Renaissance. Komplementäre Sammlungsschwerpunkte bilden die Werke der klassischen Moderne und der zeitgenössischen Kunst sowie der zeitgenössischen Skulptur seit den 1970er Jahren.³ In den beiden Hauptwerken der Sammlung, Lancelot Théodore Turpin de Crissés *Die Akropolis von Athen* von 1804 und Piet Mondrians *Komposition in Rot, Gelb und Blau* von 1927, begegnen sich auf einer Art Gipfeltreffen die Ansicht eines der Schlüs-